



Abend.

Zeitung.

102.

Freitag, am 29. April 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

L i e d e r

von

August Leischau,

(Beschluß.)

II.

Leidensbilder.

5.

Ich gebe meinen Schmerzen Worte,
Und halte dich für heil'ge Pflicht,
Ich messe meine Seufzer alle,
Und so entsteht gar manch' Gedicht.

Und mache ich noch länger Lieder
Und mess' ich fort die Seufzer ab:
So welket meines Lebens Blüthe
Entgegen bald dem frühen Grab.

6.

Ihr schimmert lustig und heiter
Dort oben am Himmelszelt
Und lächelt freundlich hernieder,
Und leuchtet der Engelwelt.

Ihr strahlet in ewiger Sonne
Und glänzet stets ungetrübt —
O, sagt mir, freundliche Sterne,
Ihr habt wohl niemals geliebt?!

7.

So lange wir heimlich uns liebten,
Da sahen dem Glück wir im Schooß;
Seit aber die Menschen es wissen,
Ist Kummer und Sorge das Loos.

Die Bösen verläumden und hassen,
Beneiden ein frohes Geschick,
Vergiften uns jegliche Freude,
Vergiften uns jegliches Glück.

Daß Zweie sich eigen nur leben,
Das können sie einmal nicht seh'n,
Sie möchten zu Tode sich ärgern,
Wenn Zweie in Liebe besteh'n.

8.

In meiner Kindheit rosigem Tagen
War Alles um mich Glück;
Ich konnte herzlich lachen und weinen
In einem Augenblick.

Zum Jüngling bin ich herangewachsen,
Das süße Glück ist hin!
Nun liegt in meinem Lachen und Weinen
Ein tiefer, banger Sinn!

9.

Ich habe mein Liebchen gesehen,
Es war so bleich und blaß,
Es schwammen die Augen in Thränen,
Die Wangen waren naß.

Ich kenne den heimlichen Kummer,
Der mir so blaß es macht;
Ich kenne das heimliche Gramen,
Es quält bei Tag und Nacht.

Es nennt sich bittere Wonne,
Es nennt sich süße Qual,
Und Beide, im Herzen verborgen,
Erweckt der Liebe Strahl.